

# Helvetia Sacra : Arbeitsbericht 1991

Autor(en): **Degler-Spengler, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **42 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81084>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## HELVETIA SACRA. ARBEITSBERICHT 1991

VON BRIGITTE DEGLER-SPENGLER

### *Organisation*

Das Kuratorium traf sich am 22. November zu seiner Jahressitzung. Es bestätigte die Präsidentin, Frau Laurette Wettstein, für eine weitere Amtsperiode. Prof. Dr. Andreas Staehelin reichte aus Altersgründen seinen Rücktritt ein. Er gehörte dem Kuratorium seit 1971 an; von 1976 bis 1984 war er der Delegierte der AGGS in diesem Gremium und seit 1984 dessen Vizepräsident. Als Staatsarchivar des Kantons Basel-Stadt war er seit 1966 auch der Gastgeber der Redaktion. Sie dankt Prof. Staehelin für seine äusserst grosszügige Gastfreundschaft und für seine engagierte Mithilfe beim organisatorischen Aufbau des Unternehmens. Als sein Nachfolger im Kuratorium wurde Dr. Josef Zwicker, vom 1. Januar 1992 an Staatsarchivar des Kantons Basel-Stadt, gewählt. Das Amt des Vizepräsidenten wurde Dr. Fritz Glauser übertragen.

Dem Kuratorium gehören an:

Laurette Wettstein, lic. en droit, Chef du Service des activités culturelles,  
Lausanne, Präsidentin

Dr. Fritz Glauser, Staatsarchivar, Luzern,  
Vizepräsident und Delegierter der AGGS

Prof. Dr. Pascal Ladner, Freiburg

Dr. Silvio Margadant, Staatsarchivar, Chur

P. Dr. Lukas Schenker OSB, Mariastein

Prof. Dr. Rémy Scheurer, Neuchâtel

Prof. Dr. Dietrich Schwarz, Zürich

Prof. Dr. Andreas Staehelin, bis 31. Dezember 1991 Staatsarchivar, Basel

Dr. Bernard Truffer, Staatsarchivar, Sitten

Dr. Josef Zwicker, ab 1. Januar 1992 Staatsarchivar, Basel

Am 31. Juli verliess Frau Dr. Cécile Sommer-Ramer, die Redaktorin des Beginnenbandes, aus gesundheitlichen Gründen die Redaktion. Ihre Nachfolgerin wurde am 1. Oktober Frau Dr. Petra Zimmer aus Köln. Frau Antonietta Moretti trat nach Abschluss des Humiliatenbandes am 30. September aus der Redaktion aus.

Die vier Redaktorenstellen werden zurzeit versehen von:

Dr. Patrick Braun

Dr. Brigitte Degler-Spengler, leitende Redaktorin

Dr. Elsanne Gilomen-Schenkel

Dr. Gregor Zenhäusern, Unterbäch VS

Dr. Petra Zimmer

Sekretariat: Marie-Louise Ueberschlag

Adresse: c/o Staatsarchiv Basel-Stadt, Martinsgasse 2, 4001 Basel.

An den Bänden, die in Redaktion und Bearbeitung sind, arbeiten 53 Autoren des In- und Auslandes mit (s. Stand der Arbeiten).

## Das Arbeitsjahr 1991

Nach einer schwierigen Drucklegung erschien kurz vor Jahresende – gerade noch rechtzeitig, um den zweijährigen Publikationsrhythmus der HS nicht zu durchbrechen – der Cluniazenserband (III/2).

Zwei Bände erreichten im Berichtsjahr ihren redaktionellen Abschluss. Von ihnen wird der Humiliatenband (IX/1)<sup>1</sup> im nächsten Jahr erscheinen, die Publikation des Beginnenbandes (IX/2)<sup>2</sup> ist für 1993 oder 1994 vorgesehen.

Der Konstanzer Bistumsband (I/2)<sup>3</sup> verfehlte sein Ziel, 1991 abgeschlossen zu werden, nur knapp; seine Redaktion wird in den ersten Monaten des nächsten Jahres zu Ende gehen.

Die Arbeiten am Band IV/3 (Antoniter, Hospitaliter vom Hl. Geist, Chorherren vom Hl. Grab)<sup>4</sup> konnten in der Berichtsperiode nur «auf kleiner Flamme» weitergeführt werden. Seine Redaktorin war durch die Drucklegung des Cluniazenserbandes stark in Anspruch genommen. Auch stehen immer noch Artikel aus. Doch wurden die Arbeiten an diesem Band gegen Jahresende wiederaufgenommen und die Ablieferungstermine erneut abgesichert.

Planmässige Fortschritte machte die Abteilung Kongregationen (VIII). Bereits liegt die Hälfte des ersten Bandes redigiert vor, und die ersten Artikel des zweiten Bandes wurden in Bearbeitung gegeben<sup>5</sup>.

Über den jüngsten Band im Bearbeitungs- und Redaktionsprogramm, den sogenannten «Walliser Band» (IV/1 Augustiner-Chorherren vom Grossen St. Bernhard und von St-Maurice), berichtet anschliessend der Redaktor.

Die Tessiner Redaktorin Antonietta Moretti stellte die Helvetia Sacra im Rahmen einer Tagung in Cluj (Rumänien) vor, die vom 5.–6. Juni 1990 zu dem Thema «Istoria și istoriografia Crestinismului» stattfand. Der Titel ihres Vortrags war «L'esperienza di Helvetia Sacra: per una storia delle istituzioni ecclesiastiche». Frau Moretti berichtet über das Treffen:

Si è trattato di un convegno, organizzato dalla facoltà di storia dell'università di Cluj con la collaborazione di numerosi professori delle università della Lombardia (Università degli Studi di Milano; Università Statale di Milano; Università di Pavia; ed anche Università di Pisa), dedicato al Cristianesimo in Romania. Come ha sottolineato un professore emerito dell'Università di Cluj presente in sala, era, da 40 anni che non si teneva un convegno su tale tema.

L'incontro ha offerto l'occasione di esporre e confrontare i risultati degli studi e delle ricerche che, malgrado le difficoltà, gli storici romeni hanno perseguito negli ultimi anni; confrontarsi con gli studiosi italiani, soprattutto a proposito delle nuove interpretazioni della storia del Cristianesimo; e porre le basi di nuove iniziative, per continuare il dialogo iniziato, in vista tra l'altro della preparazione di una storia del Cristianesimo in Transilvania.

E' emersa una vitalità insospettata dell'interesse per la storia del Cristianesimo ed una pregevole attività, che era rimasta quasi ignorata. Si è pure posto il problema degli

1 Redaktionsbericht s. Arbeitsbericht 1988, in *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 39, 1989, S. 191–193.

2 Inhalts- und Mitarbeiterverzeichnis, s. Arbeitsbericht 1983, *ib.* 34, 1984, S. 103; Redaktionsbericht, *ib.* 40, 1990, S. 211–213.

3 Inhalts- und Mitarbeiterverzeichnis, s. Arbeitsbericht 1976, *ib.* 27, 1977, S. 185f.

4 Inhalts- und Mitarbeiterverzeichnis, s. Arbeitsbericht 1986, *ib.* 37, 1987, S. 189.

5 Redaktionsbericht, Inhalts- und Mitarbeiterverzeichnis, s. Arbeitsbericht 1990, in *ib.* 41, 1991, S. 190–193.

archivi ecclesiastici, spesso essenziali per lo studio della storia generale del paese. Queste fonti non sono state distrutte ma sono state escluse ufficialmente dall'interesse degli studiosi per più di 40 anni. Alcune delle relazioni presentate accusavano la mancanza di archivi accessibili ed ordinati nonché di raccolte edite di documenti, che permettessero di meglio illustrare i temi trattati.

Sono stati infatti toccati i punti nevralgici della storia del Cristianesimo soprattutto in Transilvania, temi che nemmeno il clima dittatoriale poté costringere a trascurare, perchè ad essi erano connesse questioni essenziali della storia transilvana; tuttavia un uso parziale ed ideologicamente orientato delle fonti ha favorito la diffusione di stereotipi, dai quali si desidera uscire. Questo potrà essere solo a prezzo di un grande lavoro.

Il contributo di HS è stato accolto con benevolenza. A parte l'interesse mosso dal progetto di scrivere una storia religiosa della Transilvania, forse attualmente irrealizzabile per la mancanza di fondi, la presentazione di HS è stata apprezzata per l'impostazione generale dell'opera, intesa come catalogo delle istituzioni, descritte nei loro tratti essenziali, per la libertà dai parametri geografici e linguistici e per la valorizzazione delle fonti e della bibliografia.

#### *Stand der Arbeiten (31. Dezember 1991)*

##### *1. Erschienen<sup>6</sup>*

- Abt. I, Band 1: *Schweizerische Kardinäle. Das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer I [Aquila, Basel, Besançon, Chur]*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Albert Bruckner, Bern 1972.
- Sect. I, vol. 3: *Archidiocèses et diocèses III. Le diocèse de Genève. L'archidiocèse de Vienne en Dauphiné*, par Louis Binz, Jean Emery et Catherine Santschi, rédaction Jean-Pierre Renard, Berne 1980.
- Sect. I, vol. 4: *Archidiocèses et diocèses IV. Le diocèse de Lausanne (VI<sup>e</sup> siècle – 1821), de Lausanne et Genève (1821–1925) et de Lausanne, Genève et Fribourg (depuis 1925)*, par un groupe d'auteurs, rédaction Patrick Braun, Bâle/Francfort-sur-le-Main 1988.
- Sez. I, vol. 6: *Arcidiocesi e diocesi VI. La diocesi di Como. L'arcidiocesi di Gorizia. L'amministrazione apostolica ticinese, poi diocesi di Lugano. L'arcidiocesi di Milano*, autori vari, redazione Patrick Braun e Hans-Jörg Gilomen, Basilea/Francoforte sul Meno 1989.
- Sez. II, Parte 1: *Le Chiese collegiate della Svizzera italiana*, autori vari, redazione Antonietta Moretti, Berna 1984.
- Abt. II, Teil 2: *Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Guy P. Marchal, Bern 1977.
- Abt. III, Band 1: *Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986.
- Abt. III, Band 2: *Die Cluniazenser in der Schweiz*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Hans-Jörg Gilomen unter Mitarbeit von Elsanne Gilomen-Schenkel, Basel/Frankfurt am Main 1991.

<sup>6</sup> Sämtliche Bände wurden bearbeitet und publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

- Abt. III, Band 3: *Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Cécile Sommer-Ramer und Patrick Braun, Bern 1982.
- Abt. V, Band 1: *Die Franziskaner, die Klarissen und die regulierten Terziarinnen in der Schweiz / Die Miniminen in der Schweiz*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Brigitte Degler-Spengler, Bern 1978.
- Abt. V, Band 2: *Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*, bearbeitet von mehreren Autoren, redigiert von Albert Bruckner und Brigitte Degler-Spengler, Bern 1974.
- Abt. VI: *Die Karmeliter in der Schweiz*, bearbeitet von D. François Huot, redigiert von Brigitte Degler-Spengler, Bern 1974.
- Abt. VII: *Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz*, bearbeitet von Ferdinand Strobel SJ, redigiert von Brigitte Degler-Spengler, Elsanne Gilomen-Schenkel, Cécile Sommer-Ramer / *Die Somasker in der Schweiz*, bearbeitet von P. Ugo Orelli OFM Cap., redigiert von Albert Bruckner, Bern 1976.

## 2. Redaktion abgeschlossen:

- Sez. IX, vol. 1: *Gli Umiliati, le comunità degli ospizi della Svizzera italiana*.  
Redaktorin und Autorin: Antonietta Moretti, lic. ès lettres.
- Abt. IX, Band 2: *Die Beginen und Begarden in der Schweiz*.  
Redaktorin: Dr. Cécile Sommer-Ramer.  
Autoren: Dr. Hansjakob Achermann, Stans; Bernard Andenmatten, lic. ès lettres, Lausanne; Dr. Magdalen Bless-Grabher, Niederglatt; Ursus Brunold, lic. phil., Zizers; Dr. Veronika Feller-Vest, Glarus; Dr. Fritz Glauser, Luzern; Dr. Peter Hoppe, Zug; P. François Huot, docteur ès lettres, Le Bouveret; Dr. Kathrin Utz Tremp, Freiburg; Dr. Ansgar Wildermann, Lausanne; Dr. Andreas Wilts, Konstanz (D).

## 3. In Redaktion:

- Abt. I, Band 2: *Erzbistümer und Bistümer II. Das Bistum Konstanz. Das Erzbistum Mainz. Das Bistum St. Gallen*.  
Redaktorin: Dr. Brigitte Degler-Spengler (seit 1977).  
Autoren: Dr. Franz Xaver Bischof, München (D); Dr. Josef Brülisauer, Luzern; Prof. Dr. Johannes Duft, St. Gallen; Dr. Hermann Grosser, Appenzell; Dr. Werner Kundert, Arlesheim; Dr. Peter Th. Lang, Albstadt-Tailfingen (D); Prof. Dr. Helmut Maurer, Konstanz (D); Dr. Alois Odermatt, Adligenswil; Prof. Dr. Bernd Ottnad, Freiburg i. Br. (D); Prof. Dr. Rudolf Reinhardt, Tübingen (D); Prof. Dr. Hermann Tüchle †; Dr. Georg Wieland, Friedrichshafen (D).
- Abt. IV, Band 4: *Die Antoniter, die Hospitaliter vom Hl. Geist und die Chorherren vom Hl. Grab in der Schweiz*.  
Redaktorin: Dr. Elsanne Gilomen-Schenkel (seit 1988).  
Autoren: Anne-Marie Courtieu-Capt, Besançon (F); Prof. Dr. Kaspar Elm, Berlin (D); Dr. Veronika Feller-Vest, Glarus; Dr. Adalbert Mischlewski, Grafing b. München (D); Dr. Kathrin Utz Tremp, Freiburg; Dr. Josef Zwicker, Basel.
- Abt. VIII: *Die Kongregationen in der Schweiz*.  
Redaktor: Dr. Patrick Braun (seit 1990).  
Autoren: Dr. Maria Immaculata Auer, Brig; Gianfranco Barbieri, lic. theol., Rho (I); Dr. Yvon Beaudoin, Roma (I); Daniela Bellettati, laureata in lettere, Milano (I); Léo Biollaz, lic. ès lettres, Sion; Dr. Catherine Bosshart-Pflugger, Freiburg; Joëlle Droux, lic. ès lettres, Annemasse (F); Dr. Peter Frey, Langendorf; Dr. Uta Teresa Fromherz,



Menzingen; Marie-Rose Genoud, lic. ès lettres, Sion; Marie-Anne Heimo, Fribourg; Yvette Jaquinod, Lyon (F); Dr. Anton Kottmann, Luzern; Dr. Maria Magna Monsen, Ilanz; Nicole Quillet-Soguel, lic. ès lettres, Bienne; Antoinette Raeber, Neuchâtel; Maria Martine Rosenberg, lic. rer. pol., Baldegg; Dr. Renata Pia Venzin, Ingenbohl.

4. *In Bearbeitung:*

– Abt. IV, Band 1: *Les chanoines réguliers de Saint-Augustin du Valais: Le Grand-Saint-Bernard et Saint-Maurice d'Agaune.*

Redaktor und Autor: Dr. Gregor Zenhäusern, Unterbäch VS.

Autoren: Isabelle Bissegger, lic. ès lettres, Cugy; Gilbert Coutaz, lic. ès lettres, Lausanne; Benjamin Roduit, lic. ès lettres, Saillon.

*Redaktionsbericht zum «Walliser Augustiner-Chorherren-Band»*

Der 1989 ins Programm der Helvetia Sacra aufgenommene Band reiht sich in deren Systematik als erster der Abteilung IV ein, die den Orden mit Augustinerregel gewidmet ist.

*Titel:* Der Band trägt den Arbeitstitel: «Les chanoines réguliers de Saint-Augustin du Valais: Le Grand-Saint-Bernard et Saint-Maurice d'Agaune». Die Augustiner-Chorherren vom Grossen St. Bernhard und von St-Maurice d'Agaune gehören dem «Sacer et Apostolicus Ordo Canonicorum Regularium S. Augustini» an<sup>7</sup> und bilden je eine eigene Kongregation. Der Arbeitstitel vermeidet bewusst den ebenso vielschichtigen wie missverständlichen Begriff «Kongregationen», der im heutigen Sprachgebrauch des kirchlichen Rechtes mehrere Bedeutungen angenommen hat und vor allem zur Bezeichnung der neuzeitlichen religiösen Institute ohne feierliche Gelübde dient.

*Inhalt:* Die genannten Institutionen sind Gegenstand des Bandes. Ihre Anfänge stehen im Zeichen der kanonikalen Reform des 11. und 12. Jahrhunderts. Diese führte innerhalb des Kanonikertums in Rückbesinnung auf die Traditionen der Urkirche und die Idee der Vita apostolica zur Bildung des neuen Ordens der Regularkanoniker. Für diese, soweit sie sich nicht durch eine eigene Ordensbildung (Prämonstratenser) absonderten, bürgerte sich später die Bezeichnung «Augustinerchorherren» ein. Die kirchenrechtliche Verankerung um die Wende zum 12. Jahrhundert, die Unterstützung durch Papsttum und Episkopat und die Entstehung von Reformzentren mit eigenem Observanzkreis sind die Grundlagen einer sprunghaften Ausbreitung des neuen Instituts in der ersten Jahrhunderthälfte. Die Hinwendung zum neuen Ideal vollzieht sich für die Gemeinschaften des Grossen St. Bernhard und von St-Maurice auf verschiedene Weise. Führen sich die Augustiner-Chorherren vom Grossen St. Bernhard auf eine spontane Gründung laikaler Prägung um die Mitte des 11. Jahrhunderts zurück, für deren ideelle Ausrichtung (Pilgerbeherbergung, später auch Seelsorge) und verbandsähnliche Ausbreitung («Prioratsverfassung») nicht zuletzt die geopolitischen Situation (Passlage) mitbestimmend wird, so haben die Augustiner-Chorherren von St-Maurice eine andere Tradition. Hier begegnet der Typus der reformierten Gemeinschaft im eigentlichen Sinn, wie ihn Charles Dereine beschrieben hat<sup>8</sup>. In seiner Früh-

<sup>7</sup> Charles Giroud, *L'ordre des chanoines réguliers de Saint-Augustin et ses diverses formes de régime interne. Essai de synthèse historico-juridique*, Martigny 1961.

<sup>8</sup> *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 12, 1953, S. 353–405, bes. 379ff.

phase monastisches Mönchskloster mit Ausstrahlung auf das gesamte Abendland, erfolgte in karolingischer Zeit dessen Umwandlung in eine kanonikale Gemeinschaft, die seit ca. 820/830 wahrscheinlich nach der Aachener Regel lebte. 1128 vollzog sich der Schritt zur Regularkanonikergemeinschaft auf Betreiben des hl. Hugo, Bischof von Grenoble, und unter Mitwirkung des Grafen Amadeus III. von Savoyen. Heute bestehen der Grosse St. Bernhard und die Abtei St-Maurice als kanonikale Kongregationen weiter.

*Abgrenzung und Aufbau:* Abtei und Propstei lassen als sogenannte «Mutterklosterverbände» die Grenzen ihrer räumlichen Ausdehnung nicht mit den Bistumsgrenzen (Sitten) zusammenfallen. Bereits im 12. Jahrhundert verfügen beide Klöster über ein verzweigtes Netz von abhängigen Institutionen. Präsentierte sich für St-Maurice – abgesehen vom entfernten Priorat Senlis (1265–1530)<sup>9</sup> – die Situation etwas einfacher, so verteilten sich die Niederlassungen der Propstei schon im 12. Jahrhundert auf nicht weniger als 16 Diözesen, wobei das Netz in den heutigen Diözesen Sitten und Lausanne am dichtesten war. Die kanonische Stellung der abhängigen Häuser bringen die Quellen sehr unterschiedlich zum Ausdruck. Die Titel «prior» und «cella», «prioratus», «locus» für Vorsteher bzw. Niederlassung gelten dabei als Anleihe bei monastischen Organisationsformen. Trotz der «carta caritatis» der Zisterzienser, die das Verfassungsleben der Augustinerchorherren z.B. durch das System der Generalkapitel beeinflusst, ist die Propst- (Grosser St. Bernhard) bzw. Abtverfassung (St-Maurice) nicht blosses Abbild jener zentralistischen länderumspannenden Organisationsstruktur des Ordens von Cîteaux<sup>10</sup>, sondern bleibt auf den einzelnen Verband ausgerichtet. Die Verfassung vom Grossen St. Bernhard und St-Maurice beinhaltet deshalb viel Eigengut – Reflex der Aufgeschlossenheit der Augustinerchorherren gegenüber der Seelsorge, die mit dem konventuellen Leben in Einklang zu bringen ist. Die Pfarrkirchen und Kapellen, die direkt unterstellten und rechtlich abhängigen Häuser stehen im Dienst von Seelsorge und Caritas sowie der verbandseigenen Administration. Sie beherbergen vielfach keinen regulären Konvent und ermöglichen oft nur ein ihren ökonomischen Möglichkeiten angepasstes, semikonventuelles Leben. Wenn sie auch die Analogie zur Zwölfzahl der Apostel und damit die zur rechtlichen Selbständigkeit ausreichende Grösse nicht erreichen, so wahren diese «Filialen» doch den Charakter von Mönchskonventen insofern, als sie von mehreren Chorherren (wenigstens zwei bis vier, selten mehr) betreut werden, die ein gemeinsames Leben nach der Regel führen. Der Unsicherheit der Rechtsqualität, die diese Niederlassungen besitzen, entspricht der schwankende Sprachgebrauch der Quellen: das gleiche Haus kann darin bald als Priorat, bald als Kirche und Seelsorgestelle oder Hospiz erscheinen; als Vorsteher begegnet entsprechend ein Prior, Kurat, Rektor oder Magister.

Es liegt nahe, dass diese abhängigen Institutionen – nach vorläufiger Zählung sind es für den Grossen St. Bernhard 170 – nicht die gleiche Behandlung wie die «Mutterhäuser» erfahren können. Während Abtei und Propstei die im Rahmen der Helvetia Sacra übliche Darstellung erhalten, die nach den einführenden Stichwörtern (Lage, Diözese, Name, Patron, Gründung) die Abschnitte Geschichte, Archiv und Bibliographie sowie die Reihe der Oberen viten umfasst, ist für die «Filialen» eine Kurzform vorgesehen.

9 Dazu Philipp Hofmeister, *Abtei und Celle im späteren Mittelalter*, in *Historisches Jahrbuch* 72, 1953, S. 222–237.

10 Zum Problem allgemein J. C. Dickinson, *The origins of the Augustinian canons and their introduction into England*, London 1950, bes. S. 79ff. und 224–254; für den «Verband» vom Grand-St-Bernard vgl. René Locatelli, *Réseau monastique et canonial de part et d'autre du Jura au XII<sup>e</sup> siècle*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 82, 1988, S. 89–114, bes. 104.

---

Ihre Darstellung soll im Artikel Grand-St-Bernard im Rahmen eines Verzeichnisses erfolgen, nach dessen adäquater Form noch gesucht wird. Im Unterschied dazu werden die weniger zahlreichen «Priorate» von St-Maurice in einem Kapitel des Abschnitts Geschichte behandelt.

Im Titel ist ausgesagt, dass der Band in französischer Sprache erscheinen wird. Für die frühe Phase von St-Maurice als Mönchskloster (um 515–820/30) wird der Artikel aus *Helvetia Sacra* III/1, Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, Bern 1986, S. 304–320, von Elsanne Gilomen-Schenkel übernommen. In die Darstellung der weiteren Geschichte der Abtei teilen sich drei Autoren: Gilbert Coutaz und Isabelle Bissegger-Garin bearbeiten die mittelalterliche Zeit, wobei ersterer das Thema bis 1128 und letztere es bis 1521 führt; Benjamin Roduit übernimmt die Bearbeitung des neuzeitlichen Teils. Autor des Artikels Grand-St-Bernard und Redaktor des Bandes ist der Unterzeichnete.

(Gregor Zenhäusern)